

Spezimatic RP TS 200 –

Vor 50 Jahren kam diese echte Glashütter Taucheruhr auf den Markt

Von Dr.-Ing. Lothar Seveke

Zubehör zur eigentlichen Tauchertechnik war in der DDR genauso schwer zu beschaffen wie Tauchgeräte. Taucheruhren waren nun allerdings für den Sporttaucher auch nicht so notwendig, da wegen der geringen Möglichkeiten zum Kälteschutz und der wenig interessanten größeren Tiefen kaum Dekotauchgänge erfolgten. Aber ein wasserdichter Zeitmesser hatte schon Vorzüge, wenn manchmal auch nur, um die Freundin zu beeindrucken ;-). Im militärischen Bereich war eine wasserdichte Uhr natürlich unabdingbares Beiwerk.

Bis zum Ende der 1960er Jahre war man als Tauchsportler komplett auf Eigenbau, Mitbringsel aus anderen sozialistischen Ländern oder die Westomi angewiesen. In der Sowjetunion oder der CSSR konnte man Taucheruhren mit mechanischem Aufzug zu erträglichen Preisen kaufen. Die sowjetischen Uhren waren sehr robust und genügend ganggenau, hatten aber das Stigma des „russischen Designs“. Niemand lief (damals) außerhalb des

Wassers damit rum. Von denen gibt es heute noch Nachfolger mit Titangehäuse und Automatik-Werk (Poljot, Slatoust). Meine PRIM Sport aus der CSSR habe ich 20 Jahre getragen. Sie war dann undicht, lief aber immer noch.

Selbst gebaut wurde mit mehr oder minder großen gedrehten Messing-Gehäusen, in denen eine billige Armbanduhr tickte. Auch eine Uhr im Einmachglas habe ich gesehen, das vor dem Tauchgang immer mit dem Abbrennen eines Stücks Hartspiritus verschlossen wurde.

1967 erfolgte der Zusammenschluss der drei größten Uhren-Produzenten der DDR, des VEB Uhren und Maschinenfabrik Ruhla, des VEB Glashütter Uhrenbetriebe (GUB) und des VEB Feinmechanik Weimar zum VEB Uhrenkombinat Ruhla (UKR). 1978 wurden die drei Betriebe dann in das neu gegründete Kombinat Mikroelektronik Erfurt integriert.



Sowjetische Taucheruhr mit verschraubter Krone



Meine PRIM Sport, etwa 1970 in Prag gekauft, stark gebraucht



Eigenbau digitale Taucheruhr aus der DDR



Dem internationalen Trend, den Forderungen des DDR-Außenhandels, der möglichst viel gegen harte Währung exportieren wollte, und der militärischen Organe folgend, nahm man schon ab den 1960-er Jahren auch wasserdichte Uhren in Angriff, die es vorher in der DDR nicht gegeben hatte.

Ruhla brachte schon 1964 eine wasserdichte Uhr mit Handaufzug auf den Markt (mit dem soliden Stiftankerwerk Kal. 24, von dem bis 1990 116 Mio. Stück produziert wurden, werbemäßig als Taucheruhr bezeichnet), dann 1970 einen mechanischen wasserdichten Chronografen (Kal. 24-35, Stoppuhr-Funktion) und schließlich ab 1986 als Landes-Verteidigungsobjekt (LVO) eine wasserdichte Quarzuhr (Kal. 13-32, gehärtetes Panzerglas, Spezialpanzergehäuse, verschraubte Krone). Alle hatten ein verchromtes Messing-

Gehäuse mit Edelstahlboden, das nur als „waterproof“ o.ä. gekennzeichnet und zwischen 3 und 6 atü druckgeprüft war, was man bei 6 atü teilweise sogar werbewirksam und optimistisch auf dem Zifferblatt einer Tauchtiefe von 60 m gleich setzte. Die Quarz-Taucheruhr wurde nur an die Landesverteidigung abgegeben (Schriftzug „Eigentum der NVA“ auf dem Boden) und kam auch innerhalb der KSK zum Einsatz, in der man ja nicht so tief tauchte. Interessanterweise baute man 2004 bei Gardé, einem der Nachfolgebetriebe der Ruhla-Uhrenwerke, eine limitierte Replik-Auflage, die dem damaligen Vorbild sehr genau entsprach. Wie man feststellte, war sie bis 20 bar druckdicht, was man 1986 in Ruhla nicht ausgereizt hat.

Es gab noch mehr wasserdichte Ruhla-Modelle im Tauchdesign, aber diese drei sind mir über den Weg gelaufen. Ich bin ja kein Uhrensammler, und die Modellvielfalt bei Uhren ist erdrückend, wobei hier noch die West-Export-Modelle hinzukommen, die nicht als „Ruhla“ sondern „Anker“, „Meister-Anker“, „KAREX“, ... gelabelt waren. Von den drei o.g. Modellen ist nur der Chronograf als „Angeberuhr“ in größerer Stückzahl für Otto Normalverbraucher in der DDR sichtbar geworden, die 6-atm-Quarz hat man mal am Arm eines „Ehemaligen“ oder eines GST-Funktionärs gesehen. In den Uhren-Katalogen von Ruhla (www.uhrentradition-ruhla.de) tauchen erstmals 1975 wasserdichte Uhren im Tauchdesign auf. Automatik-Werke gab es bei Ruhla für diese Uhren bis 1990 nicht. Für das Verständnis der damaligen Probleme ist vielleicht interessant zu wissen, dass das Hauptaugenmerk auf der möglichst effektiven Massenproduktion von Uhren für den Export lag, zumal viele Komponenten immer noch importiert werden mussten, Federn, Zeiger, Gläser, ... „Störfreimachung“ war gefragt. Für seitliche Arabesken wie kleine spezielle Serien blieb da keine Kapazität, es sei denn, Kunden, die in harten Devisen zahlten, kamen mit Wünschen oder ein LVO-Projekt erzwang die Entwicklung.

Die dauerhafte hohe Druckfestigkeit, heute nach DIN 8310 geregelt, war offensichtlich schwierig zu erzielen, obwohl es sogar Modelle mit verschraubter Krone und armiertem Silkatglas gab. Ein Armbandgehäuse hat drei Schwachstellen, wo Wasser eindringen kann, den aufgedrückten- oder aufgeschraubten Deckel, die Kontaktstelle zwischen Uhrglas und Gehäuse sowie die Aufzugswelle mit der Krone.

Auf den Böden der genannten Uhren war jeweils nur „waterproof“ angegeben, exakte Druckangaben fehlen, außer bei einigen 6-atü-Uhren. Die Begriffe „wassergeschützt“, „wasserdicht“ und „Taucheruhr“ sind in [15] ausführlich erläutert. Ich fand noch folgende Definitionen:

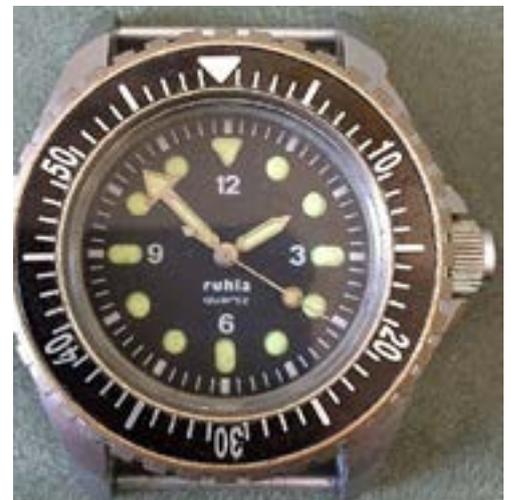
Bodenprägung der wasserdichten „Taucheruhren“ von Ruhla, Kaliber 24-44



Ruhlaer Taucheruhr mit mechanischem Aufzug, Kaliber 24-32, etwa von 1964



Wasserdichter Chronograph aus Ruhla, mechanischer Aufzug, Kaliber 24, von 1970



Wasserdichte Quarzuhr, bis 6 atü, Kaliber 13-32, ab 1986, auch bei der KSK im Einsatz



aus [17]

Druckkennzeichnung	Einstufung	Bemerkung
3 bar / 3 atm	Wasserspritzer hält die Uhr aus	Die Uhr ist nicht wasserdicht.
5 bar / 5 atm	Duschen ist möglich	Die Uhr ist auf eine Wasserdichtigkeit bis 5 bar geprüft, was dem Druck einer angenommenen Wassersäule von 50 Metern entspricht. Die Uhr ist beim Baden, Duschen oder Händewaschen durch Druckspitzen nicht unbedingt sicher.
10 bar / 10 atm	Zum Schwimmen geeignet	Die Uhr ist auf eine Wasserdichtigkeit bis 10 bar geprüft, was dem Druck einer angenommenen Wassersäule von 100 Metern entspricht. Die Uhr ist zum Schwimmen oder Schnorcheln geeignet.
20 bar / 20 atm	Taucheruhr	Die Uhr ist auf eine Wasserdichtigkeit bis 20 bar geprüft, was dem Druck einer angenommenen Wassersäule von 200 Metern entspricht. Die Uhr ist zum Freitauchen geeignet.

In [19] sind die Aspekte zur Wasserdichtigkeit bei Nutzung und Wartung einer Armbanduhr gut zusammengefasst. Auch das System „Adorex“, was endlich einen deutlichen Fortschritt brachte, wird beschrieben. Die Anforderungen an Taucheruhren werden jetzt über die DIN 8310 hinausgehend in der DIN 8306 geregelt. Entsprechende TGL wurden in der DDR zwar bearbeitet aber bis ihrem Ende nicht fertiggestellt. ISO-Normen boten eine gewisse Orientierung.

Durch die Ansprüche der westlichen Exportpartnern der DDR-Uhrenindustrie und natürlich auch von den militärischen Anwendern entstand die Forderung nach einer Taucheruhr mit Automatantrieb (kein Wechsel der Batterie erforderlich, also kein Öffnen des Gehäuses) und mit höherer Druckfestigkeit, was meist aus dem Wunsch nach mehr mechanischer Robustheit und Stoßfestigkeit resultierte, gar nicht so sehr aus dem Wunsch, tiefer zu tauchen. Diese Forderungen konnten die bisherigen Entwicklungen der Taucheruhren aus Ruhla nicht befriedigen. Auch die von der GUB in den 1970er und Anfang der 1980er Jahre gefertigten gewöhnlichen, serienmäßigen Herrenarmbanduhren im „Tauchdesign“ in Messing-Gehäusen spielten nur in dieser Liga. Sie waren nicht als Taucheruhren konzipiert und nur spritzwassergeschützt.

Spezimatic RP TS 200, Kal.75, Ausführung 1 (Bild aus „Uhren & Schmuck“, Heft 8, 1968, S. 226)

Etwa 1968 erhielten deshalb die Glashütter Uhren-Betriebe den Auftrag, eine Automatik-Taucheruhr mit Edelstahlgehäuse zu entwickeln, die dann 1969,

also vor genau 50 Jahren, als Spezimatic RP TS 200 auf den Markt kam, im Folgenden hier nur Spezimatic genannt, obwohl dieser Name für die Kaliber 74, 75 und 76 auch für gänzlich andere Uhren von GUB verwendet wird. Diese Automatik-Kaliber wurden von 1964 bis 1979 insgesamt 3,6 Millionen mal hergestellt (nur wenige für die Taucheruhr).

Der VEB Feinmechanik Weimar war der zentrale Gehäusehersteller der DDR-Uhrenindustrie. Da dieser aber nicht in der Lage war, Edelstahlgehäuse herzustellen, wurden sie aus der Bundesrepublik importiert (Reister & Nickel, Kelten), hauptsächlich in der Hoffnung, die Uhren wieder in den Westen exportieren zu können. Als Werk wurde das bewährte Spezimatic-Automatik-Kaliber 75 (06-26) gewählt. Fast zeitgleich kam noch eine zweite Ausführung heraus, nur mit etwas verändertem Gehäuse und ohne Minutenpunkte. Warum das sinnvoll sein könnte, erschließt sich mir nicht.



Die Spezimatic etwas später ohne Minutenpunkte, Ausführung 2



Das Innere des Spezimatic-Werkes



Bodengravur der Spezimatic RP TS 200 mit der Druckangabe 20 atü

Dieser Uhrentyp war mit der Druckfestigkeit von 20 atü die erste (und einzige) „wahre Taucheruhr“ aus DDR-Produktion. Dadurch war sie natürlich sehr begehrt, konnte aber wegen des Westimports der Gehäuse nur in relativ geringen Stückzahlen hergestellt werden. Der „kleine“ Sporttaucher bekam sie normalerweise nicht ans Handgelenk.

Um die vorerst noch große Nachfrage bei Export und im Inland zu befriedigen, ging man notgedrungen den Weg, eine sehr ähnliche Automatikuhr herzustellen, mit Messinggehäuse und nur für 5 atü zugelassen, die Spezichron (Kaliber 11). Sie unterschied sich auf den ersten Blick kaum von der Spezimatic, nur die Bodengravur machte den Unterschied deutlich - 20 bar gegen „wasserdicht“. Sie wurde trotzdem als Taucheruhr bezeichnet. Die Entwicklung litt auch schon etwas unter der „Quarzkrise“. Im Uhrenkombinat der DDR sollten vorrangig und zukunftssträchtig Quarzuhren hergestellt werden. So war Kaliber 11 „Spezichron“ das letzte mechanische Automatikkaliber des Uhrenwerks Glashütte.

Bei allen Tauchfreunden, die sich auf eine kleine Umfrage von mir nach dem Besitz DER Taucheruhr der DDR gemeldet hatten, darunter auch ehemalige KSK-Angehörige, mussten wir (bis auf einen) konstatieren, dass es sich um die Spezichron handelte. Auch ohne statistische Absicherung kann man wohl sagen, dass diese in wesentlich höheren Stückzahlen in Umlauf gekommen ist als das Edelmodell Spezimatic. Von der Spezichron habe ich zwei Modelle gesehen, Kaliber 11-17 mit Wochentag und Kaliber 11-26 mit einfachem Datum.

Die VEB-Glashütte-Uhren inspirierten dem Vintage-Trend folgend auch heutige Konstrukteure. Die Uhren-Manufaktur Glashütte Original ließ die gute alte Taucher-Spezimatic als SeaQ 1969 in einer Sammler-Kleinstserie von nur 69 Stück wiedererstehen, allerdings für mehr als 8.000 Euro Verkaufspreis. Handarbeit dominiert jetzt dabei, Ende der 1960-er Jahre wurden die meisten Einzelteile automatisch gestanzt und teilweise automatisch montiert.

Um die Zeitspanne von 50 Jahren, vor der die Spezimatic entwickelt wurde, und die Veränderungen in der Sporttauchtechnik seither deutlich zu machen, haben wir mal eine Spezichron-Taucheruhr in ihre damals „natürliche“ Umgebung gegeben. Eine Spezimatic RP TS 200 hatten wir leider auf die Schnelle nicht. Zweischlauchregler, steifes Neopren aus Tschechien (wenn überhaupt), selbst gebaute oder aus anderen sozialistischen Ländern mitgebrachte Teile dominierten die Ausrüstung der (DDR)-Sporttaucher damals. Sie tauchten nicht so tief und so lange und nicht in so schöner Umgebung, an Freude und Enthusiasmus fehlte es ihnen (uns) aber bestimmt auch nicht.



Bodengravur der nur „wasserdichten“ Spezichron ohne Druckangabe (5 atü zugelassen) Die „41“ zeigt an, dass dieses Exemplar für den Export vorgesehen war.



Spezichron Kaliber 11-17 mit Wochentag



Spezichron Kaliber 11-26 mit einfachem Datum



Bis die Quarzuhren die Automatik-Werke verdrängten, ging die Spezichron in den Export zu Quelle und Woolworth unter den Markenbezeichnungen Anker oder Meisteranker und wurde wie hier in dem Quelle-Katalog von 1980 für 65 DM verkauft.

Quellen:

- [01] GUB-Kaliber75 t1p.de/sski
- [03] GUB-Taucheruhren t1p.de/ivg5
- [05] GUB-Taucheruhr Modell2 Papiere t1p.de/eqf
- [07] Glashütter Militär- und Dienstuhren t1p.de/aq59
- [08] Historie des GUB-Kaliber 11 t1p.de/xddv
- [09] Artur Kamp, Klaus Mleinek, Rainer Paust, Die Geschichte der Technik der Ruhlaer Uhren und Maschinen, ISBN 978-3-00-037522-4
- [10] Interview am 4.11.2019 mit Artur Kamp, Direktor F/E 1977-1990 im Ruhlaer Uhrenwerk, aktuell Vorsitzender des Museumsbeirates des Uhrenmuseums und Vorsitzender des Fördervereins Uhrentradition Ruhla e.V.
- [11] Werner Heinrich, Mechanische Armbanduhren aus Glashütte 1950 - 1980, Callwey Verlag, ISBN 3766717197
- [13] Sonderdruck Spezimatic von 1966 t1p.de/sf44
- [14] Spezimatic Kaliber 74 und 75 mit Reparaturanleitung t1p.de/tth0
- [15] Wasserdichte Uhren, Krug, Mleinek, Uhren&Schmuck, 1973-03 t1p.de/iv38
- [17] Wasserdichtigkeit bei Gehäusen der GUB Uhren t1p.de/tjfh
- [19] Wasserdichtigkeit von Armbanduhren, Karl Strock, Neue Uhrmacherzeitung 1953 t1p.de/1724
- [21] Werke der Glashütter Armbanduhren 1927 bis 1990, Paul Meißner, Eigenverlag



Glücklicher DDR-Sporttaucher mit Spezichron der 1970er Jahre (2019 nachgestellt, Modell: Uwe Gläser)